



PRODUKTIONSUNABHÄNGIGE FÖRDERMODELLE VERSTETIGEN

Das NRW-Künstler*innen-Stipendium war ein extrem hilfreiches Instrument in der Krise und vorbildlich in der bürokratischen Abwicklung.

Auch andere Förderer haben auf die Pandemie mit der Einführung oder Ausweitung ähnlicher Formate reagiert: **Stipendien, Recherchen, Residenzen und Prozessförderungen.** Eine Fokussierung auf Formen künstlerischen Arbeitens, an deren Ende nicht eine unmittelbare Bühnenproduktion stehen muss, war die ebenso simple wie überlebenswichtige Konsequenz im Lockdown.

In diesen aus der Not geborenen Formaten lagen Chancen für ein Neudenken künstlerischer

Prozesse insgesamt: Natürlich ist es eine intrinsische Motivation der Kunstschaffenden am Ende eine Kontaktfläche mit der Außenwelt, mit einem Publikum zu haben und ebenso selbstverständlich wird der Bedarf an stipendienartigen Förderungen in der Zeit nach der Pandemie nicht mehr ganz so groß sein. Aber **der Bedarf an Denk- und Laborräumen, an Arbeitsphasen, die der Weiterbildung und dem Experiment dienen, wird notwendig bleiben.**

Wir hoffen deshalb, dass die Landesregierung neben anderen Förderformaten weiterhin auf ein breites Konzept der **direkten Künstler*innenförderung** setzen wird.

